

Liturgie und Volksfrömmigkeit

Der Gottesdienst im deutschen Sprachgebiet. Liturgische Dokumente, Bücher und Beihilfe. Hrsg. von J. SCHERMANN und Hans Bernhard MEYER. Reihe: Studien zur Pastoralliturgie, Bd. 5. Regensburg 1982: Verlag Fr. Pustet. 652 S., br., DM 32,-.

Das nachkonziliare liturgische Recht hat derart starke Wandlungen durchgemacht und ist so vielfältig, daß es selbst Fachleuten schwerfällt, den Überblick zu behalten. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, daß J. Schermann und H. B. Meyer eine Übersicht vorlegen, in der nicht nur römische, sondern auch teilkirchliche Dokumente des deutschen Sprachgebietes erfaßt sind. Als hilfreich erweist sich ferner die Einleitung, in der u. a. Auskunft gegeben wird über die Eigenart der liturgischen Gesetzgebung, die zuständigen Autoritäten, die Arten sowie die Promulgation und Interpretation liturgischer Bücher und Dokumente. Der reiche Inhalt wird durch ein ausführliches Register erschlossen, in dem die Namen, Sachen und Formeln aufgeführt sind.

Einen Mangel weist das Buch allerdings auf, und zwar im Hinblick auf den Einband. Schon nach kurzem Gebrauch lösen sich die ersten Blätter. Ein Nachschlagewerk dieser Art sollte haltbarer gebunden sein.

J. Schmitz

„Herr, Höre meine Stimme!“ Gebete der lateinischen Kirche in Urtext und Übertragung. Hrsg. v. Niels KRANEMANN. Regensburg 1983: Verlag Fr. Pustet. 160 S., kt., DM 14,80.

Der Sinn und das Auswahlprinzip dieser Sammlung von Gebeten „der lateinischen Kirche in Urtext und Übertragung“ ist mir nicht klar geworden. Die unter den fünf Stichworten „Grundgebete“, „Lobgesänge aus dem Alten und Neuen Testament“, „Gebete zur Feier der heiligen Messe“, „Gebete für den Tag“ und „Litaneien“ zusammengetragenen Texte stehen fast ausnahmslos im Gotteslob und sind damit jedermann zur Hand. Wenn zuträfe, was der Untertitel verspricht, hätten Psalmen und Cantica eigentlich in Hebräisch bzw. Griechisch erscheinen müssen, ganz davon abgesehen, daß sie natürlich nicht nur Gebete der lateinischen Kirche sind. Die Numerierung der Psalmen, von denen Ps 51 nur verstümmelt wiedergegeben wird, ist nicht einheitlich, und die Abkürzungen biblischer Bücher entsprechen nicht heutigem Brauch. Die am Schluß des Buches abgedruckten Kommentare zu den einzelnen Gebeten sind meist sehr allgemein und, was die biblischen Texte angeht, auch sehr dürftig ausgefallen. Die Gedanken in der Einführung verdienen sicher Zustimmung. Ob aber die vorgelegte Auswahl tatsächlich dem dort formulierten Anliegen dient, darf wegen der genannten Gründe bezweifelt werden.

F. K. Heinemann

FISCHER, Balthasar: *Die Psalmen als Stimme der Kirche.* Gesammelte Studien zur christlichen Psalmenfrömmigkeit. Hrsg. von Andreas HEINZ anläßlich des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Balthasar Fischer. Trier 1982: Paulinus Verlag. 247 S., kt., DM 52,-.

Es ist das unbestrittene Verdienst B. Fischers, die Junge Kirche als Lehrmeisterin des christlichen Psalmenbetens entdeckt und deren Methode aufgegriffen und weitergegeben zu haben. Die dazu verfaßten Aufsätze sind für Interessenten jedoch nicht immer leicht greifbar, da sie verstreut in in- und ausländischen Publikationen erschienen sind. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, daß A. Heinz einige wichtige Aufsätze in dem vorliegenden Sammelband zusammengefaßt und neu herausgegeben hat. Alle, die sich aufgrund einer ihnen von der Kirche auferlegten Verpflichtung oder aus persönlichem Antrieb am Stundengebet beteiligen, finden hier nützliche Hinweise, die sie zu einem tieferen inneren Mitvollzug der Psalmen führen können.

J. Schmitz

GLADE, Winfried: *Wir können unmöglich schweigen.* Meditationen zu den Eucharistiefeiern der Werktage in der Osterzeit. Regensburg 1982: Verlag Fr. Pustet. 172 S., kt., DM 14,80.

Das Buch erfüllt einen Wunsch vieler Seelsorger, die bei der täglichen Eucharistiefeier in der Osterzeit an das Geheimnis der Auferstehung und Erlösung Christi anknüpfen wollen. Die ange-